

**Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln**

Hans Dieter Klee

**Afrikas Medien im Griff der Global Player
und der eigenen Machthaber**

**Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln**

**Arbeitspapier
Nr. 160**

Köln, im Oktober 2002

Arbeitspapiere des Instituts für Rundfunkökonomie
Working Papers of the Institute for Broadcasting Economics

ISSN der Arbeitspapiere: 0945-8999
ISSN of the Working Papers: 0945-8999

ISBN des vorliegenden Arbeitspapiers 160: 3-934156-51-7
ISBN of the Working Paper at hand 160: 3-934156-51-7

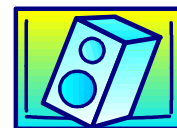
Schutzgebühr 4,-- €
Price 4,-- €

Die Arbeitspapiere können im Internet eingesehen
und abgerufen werden unter der Adresse
<http://www.rundfunk-institut.uni-koeln.de>

*The Working Papers can be read and downloaded
from the Internet URL*
<http://www.rundfunk-institut.uni-koeln.de>

Mitteilungen und Bestellungen richten Sie bitte per Email an:
rundfunk-institut@uni-koeln.de
oder an die unten genannte Postanschrift

Messages and Orders to the Institute can be sent via Email to:
rundfunk-institut@uni-koeln.de
or to the mailing address mentioned below.



Institut für Rundfunkökonomie
an der Universität zu Köln

Hohenstaufenring 57a
D-50674 Köln
Telefon: (0221) 23 35 36
Telefax: (0221) 24 11 34

Hans-Dieter Klee

Afrikas Medien im Griff der Global Player und der eigenen Machthaber

1. Globalisierung der Medien - weltweit	1
2. Entwicklung hat auch Afrika ergriffen	2
3. Das Radio als Gegengewicht?	3
4. Gibt es positive Trends in der Medienlandschaft Afrikas?.....	5
5. Was ist vonnöten?	6

Anlagen

Anlage 1:

Declarations on Promoting Independent and Pluralistic Media, Declaration of Windhoek, 3 May 1991	7
---	----------

Anlage 2:

Windhoek Charter On Broadcasting In Africa, 3 - 5 May, 2001	11
--	-----------

Hans-Dieter Klee

Afrikas Medien im Griff der Global Player und der eigenen Machthaber

"Wenn Elefanten tanzen, leidet das Gras", sagt ein afrikanisches Sprichwort.

1. Globalisierung der Medien - weltweit

Als Philippe Dreyfus aus den beiden Wörtern Information und Automatik 1962 das neue Wort "Informatik" schuf, konnte er die Entwicklung zum globalen Eldorado noch nicht vorhersehen. Inzwischen sind beide Begriffe verschmolzen, und die digitale Unterhaltungsindustrie hat sich im Zuge der ökonomischen Globalisierung zum beherrschenden Paradigma unseres Jahrhunderts entwickelt. Mit dem im Rahmen der WTO abgeschlossenen Abkommen zur Liberalisierung der Telekommunikationsmärkte von 1998 ist diese Entwicklung noch beschleunigt worden.

Heute beherrschen die sog. "global Player" die internationalen Medienmärkte.¹ Die zehn größten Medienkonzerne setzten z. B. im Jahr 1998 263,4 Milliarden DM um. Im Geschäftsjahr 2001 war der Umsatz bereits auf 415 Milliarden Euro gestiegen.² Auch die Produktion der Programminhalte wird mehr und mehr von internationalen Imperien bestimmt. Die Übernahme von Time Warner/CNN durch America Online, an dem auch Springer und Bertelsmann beteiligt sind, war nur ein besonders offensichtliches Beispiel hierfür. Ein anderes war der Versuch des Netzbetreibers Liberty, mittels Kauf von Kabelnetzen in der Bundesrepublik auch Pogrammpolitik zu betreiben. Transnationale Kooperationen dirigieren den Medienmarkt. Es entsteht ein medial-technokratisches System, in dem die großen Netzbetreiber die früher autonomen Produktionsfirmen beherrschen. Das Ergebnis ist vielfach nicht größere Medienvielfalt, sondern Konzentration von Medienmacht.³

Die Zielrichtung ist deutlich: Die Giganten der Kommunikationsbranche, deren Stra auf die weltweiten Märkte für Mobilfunk und Internet zielen, setzen auf die fortschreitende Konvergenz, sprich Verschmelzung von Radio- und Fernsehgerät mit dem Internet. So erklärte etwa Bob Wright, der Präsident des US-Fernsehnetzes NBC: "Das Internet wird eine große Rolle in unserer Zukunft spielen".⁴

Noch halten europäische Mediensysteme wie BBC und Canal plus der Invasion amerikanischer Medien ihren Einfluss entgegen, wenngleich sich Canal plus mit

¹ Zur Darstellung und Kritik siehe vor allem McChesney, Robert: Rich Media, Poor Democracy. Communication Politics in Dubious Times, Urbana/Chicago 1999

² Hachmeister, Lutz/Rager, Günter: Wer beherrscht die Medien? Jahrbuch 2000, S. 21, Jahrbuch 2002, S. 30, Beck Verlag, München 2000, 2002

³ Siehe ebenda sowie die diesbezügliche breite Diskussion zwischen McChesney und anderen, im wöchentlich erscheinenden Internet-Letter „openDemocracy“, dokumentiert unter http://www.opendemocracy.net/forum/strand_home.asp?CatID=5

⁴ Siehe Hachmeister, Lutz/Rager, Günter, a. a. O., S. 18.



Vivendi-Universal verbunden hat. CNN, der amerikanische Global Player, tauscht Programme mit 200 TV-Sendern in 160 Ländern aus; in Afrika hat er z. B. regionale Produktionsbüros in Lagos, Johannesburg und Nairobi gegründet, um dem Vorwurf zu begegnen, von der Zentrale in Atlanta werde die Information weltweit uniformiert. MTV, der einflussreichste Musiksender der Welt, mit Sitz in den USA, erreicht eine Milliarde Zuschauer täglich in 140 Ländern. Sein lokales Management, dezentralisiert in den verschiedenen Weltregionen, sorgt für Anpassung der gewinnorientierten Kultur der weltumspannenden Markenfirmen an die Kulturlandschaft im jeweiligen Empfängerland. Man kann dies auch Medien-Kolonialismus nennen.

2. Entwicklung hat auch Afrika ergriffen

Diese Entwicklung hat auch Afrika nicht verschont, wenngleich sie dort bisher weniger dramatisch verlaufen ist als in Asien und Südamerika. Die Macht und der Einfluss außerafrikanischer Medien verdeutlichen die Schwäche der afrikanischen Massenmedien. Sie ist Teil einer globalen Asymmetrie.

Der Einwand, Afrika sei doch, nach wie vor, der Kontinent des Radios, gilt zwar auch heute noch. Die Entwicklungen der Information and Communication Technology, von globalen Marktinteressen bestimmt, zwingen jedoch zu einer erweiterten Sichtweise, die auch die neuen Medien, insbesondere das Internet, in die Betrachtung einbeziehen.

Der Internet-Anteil in Afrika beträgt zur Zeit nur 2 Promille. Die Südafrikanische Republik mit Botswana, Lesotho und Namibia wies als Vorreiter im Jahr 2001 pro tausend Einwohner bereits 8,4 Hostrechner auf.⁵ Mike Jensen nannte im Sommer 2001 für Gesamtafrika 1,3 Millionen Internetnutzer, wovon 250 000 auf Nordafrika, 750 000 auf die Republik Süd-Afrika und 300 000 auf die restlichen 50 afrikanischen Staaten entfielen!⁶ Dass z. B. in Kenia nur 560 und in Tansania nur 158 Hostrechner arbeiteten, bestätigt dieses Bild eines enormen innerafrikanischen „digital divide“:⁷ Die Masse der Bevölkerung wird in Afrika noch viele Jahre vom Internet unberührt bleiben, in den Haupt- und Provinzstädten jedoch sprießen die Internet-Cafes aus dem Boden, aktuell 40 in der südafrikanischen Republik, 13 in Tansania, 7 in Kenia, 4 in Nigeria und 2 in Namibia.⁸

Auch was die Produktionswirtschaft betrifft, ist Afrika im Griff der global player. Der Eigenanteil afrikanischer Produktionen im Fernsehen ist, abgesehen von den TV News, immer noch sehr gering, er beträgt maximal 30 %. Paul Samarahs „World Space“ beispielsweise, ein Satellitenfernsehen von Afristar, ist trotz des Namens kein afrikanisches System, sondern es wird von internationalen Konsortien finanziert und gesteuert. Auch kontinentale Ansätze, wie Afrisat oder Rascom, sind nicht in die Gänge gekommen. Eine Ausnahme ist allenfalls Channel Africa aus der Südafrikanischen Republik, das gewisse Erfolge aufweisen kann.

⁵ Siehe UNDP <http://www.undp.org/>

⁶ Mike Jensen <http://www3.wn.apc.org/africa/>

⁷ Weltbank 1999 <http://www.worldbank.org/>

⁸ <http://www.cybercafe.com/continent.asp?continent=Africa>

3. Das Radio als Gegengewicht?

Man kann einwenden, dass das Radio auf dem gesamten afrikanischen Kontinent eine wesentlich höhere Verbreitung und Bedeutung hat als anderswo. Das war und bleibt richtig. Dadurch könnte der Hörfunk in einer dezentralen und dezentralisierenden Form ein bedeutsames Gegengewicht gegen den zunehmenden Einfluss der global player bilden, die sich in den anderen Medienmärkten, wie dem Fernsehmarkt, dem Videomarkt und dem Markt der Online-Dienste formiert haben. Allerdings darf man sich nicht der Illusion hingeben, westliche Hegemoniebestrebungen würden die Globalisierung weniger gefährden, wenn sie kulturell statt kapitalistisch motiviert seien.⁹ Vernetzung löst Dependenz nur dann im Sinne nachhaltiger Entwicklung ab, wenn eigenständige lokale und regionale Medienangebote und -inhalte gestärkt werden. In dieser Hinsicht könnte das Radio gegenüber dem Fernsehen in der Tat im Vorteil sein, weil seine Inhalte näher, vertrauter sind und relevantere und nützlichere Hinweise für das tägliche Leben und Fortkommen bieten können als das Fernsehen.

Trotzdem ist auch der Hörfunk mehreren Gefährdungen ausgesetzt. Zu ihnen gehört zum ersten die fortdauernde Abhängigkeit von transnationalen Nachrichtenagenturen. Die panafrikanische Nachrichtenagentur Pana z. B. ist privatisiert und teuer.¹⁰ Nationale Agenturen sind staatliche Institutionen und unterliegen damit der gouvernementalen Lenkung oder Zensur. Umgekehrt sind unabhängige Agenturen, wie All Africa One, IPS oder Unet, journalistisch zwar stark, aber finanziell schwach, während eine Weltagentur wie Reuters es sich leisten kann, in den nächsten drei Jahren 500 Millionen Britische Pfund für seine Verbreitung im Internet zu investieren.¹¹

Auch wer nicht zu den Internet-Euphorikern gehört, kann die Verbreitung von Nachrichten im Internet auch für Radiostationen als einen großen Schritt zur Unabhängigkeit von staatlicher Gängelung und Kontrolle sehen. 38 afrikanische Rundfunkstationen haben sich Zugang zum Internet geschaffen. Andererseits stellt sich zunehmend die Frage nach der Verlässlichkeit der Vielzahl von Informationen und der journalistischen Kompetenz und Verantwortung ihrer Vermittler im Internet.

Aber schon die Multiplizierung der Quellen und deren Vermittelbarkeit über den ganzen Globus, also auch von Lateinamerika und Asien, oder Nah- und Mittelost nach Afrika z. B. durch NGO's ist ein schleichendes Element von Pressefreiheit. E-Mailing eines 40seitigen Dokuments von Chile nach Kenia kostet weniger als 10 Cents, ein Fax dagegen 10 Dollar.

Eine zweite Gefährdung ist ideologischer Natur. Für einen interkulturellen Dialog könnten globale Reichweiten von Medien nur nützlich sein, wenn es im Verhältnis zwischen Nord und Süd die Konkurrenz unter halbwegs Gleichen gäbe. Tatsäch-

⁹ Jens Jessen, in: „Kulturaustausch“ 4/01 Seite 119

¹⁰ <http://allafrica.com/panainfo.html>

¹¹ Lutz Hachmeister, Jahrbuch 2002, Seite 183



lich aber bestehen enorme Ungleichgewichte, gerade im Internet. Dadurch bilden die Nachrichteninhalte westlicher Agenturen und Sender nicht nur Transmissionen positiver westlicher Wertvorstellungen, sie transportieren auch deren modernistische Entgleisungen und vermitteln kapital- und marktorientierte PR-Botschaften.¹²

Der „Kreuzzug“ gegen den Terrorismus und seine "Mächte des Bösen" verschärft die damit verbundenen Gefahren des Medienkolonialismus. Der größte Global Player im TV-Bereich CNN beispielsweise unterwarf sich nach dem 11. September 2001 nolens volens der von der US Regierung erwarteten Selbstzensur im Dienste des Patriotismus. Im Zuge dieser Entwicklung erwog das Pentagon z. B. auch eine "militainment"-Beratung für heimische TV-Sender.¹³ Bedenklich stimmt auch der Plan der USA, die Radioprogramme für Afghanistan zum Radio „Free Muslim World“ zu erweitern.¹⁴ Dagegen wurde der Plan des Pentagon, durch das "Office of Strategic Influence" „schwarze“ und „weiße“ Informationen (im Klartext: Desinformationen) zu verbreiten, von Präsident Bush gottlob auf Eis gelegt.¹⁵ Selbst die BBC hat sich im Krieg der Informationen der Kritik der International Federation of Journalists ausgesetzt: "The BBC goes straight into Ministry of Information Mode".¹⁶ Auch in Frankreich macht man sich Sorgen um eine Gängelung und Gleichschaltung der Medien.¹⁷ Dagegen hat in Deutschland die Deutsche Welle auch nach dem 11. September trotz aller Versuchungen durch die "Kreuzzugsphilosophie" ihre Objektivität bewahren können.¹⁸

Die dritte Gefährdung ergibt sich aus der Tatsache, dass in Afrika trotz partieller Demokratisierung hybride Systeme vorherrschen.¹⁹ Daraus ergeben sich Strukturen des Kommandostaates, dem Georg Elwert zu Recht Klientelismus und Korruption in den Machtstrukturen vorwirft.²⁰ Auf die Medien wirkt sich dies trotz fortschreitender Verwandlung in quasi öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten negativ aus. Die Personalbesetzung und auch die Lizenzierung von Privatstationen folgen

¹² Philippe Queau, Direktor der ICT Abteilung in der Unesco, meint: "The more the internet develops, the more it is concentrated in the US and the rich countries". Siehe „Time“ vom 31. 01. 2000, S. 45.

¹³ Uwe Schmitt: „Hollywood Goes Afghanistan“, in: „Die Welt“ vom 4. 3. 2002

¹⁴ Kölner Stadt-Anzeiger vom 1. 3. 2002

¹⁵ Gerti Schön: „Das Pentagon will nicht lügen“, in: „Frankfurter Rundschau“ vom 22. 02. 2002

¹⁶ International Federation of Journalists: Journalism And The War On Terrorism: Final Report on the Aftermath of September 11 and the Implications for Journalism and Civil Liberties <http://www.ifj.org/ifjfrontpage.html>

¹⁷ "Reporter ohne Grenzen" <http://www.reporter-ohne-grenzen.de/> Siehe auch Hans Hielscher: "From High Hopes to Sad Disillusionment. 40 Years of Reporting on Subsaharian Africa", in: D+C 5/2002, S. 91 ff.

¹⁸ Allerdings ist die Deutsche Welle wegen ihrer knappen Finanzausstattung im TV-Bereich kein Global Player. Sie kann durch die Zusammenarbeit mit ARD und ZDF gewinnen, aber auch Gefahr laufen, zum Schaufenster deutscher "Kulturmission" zu werden. Siehe hierzu Uta Julia Schüler: „Regionales Krisenradio“, in: Afrikapost Nr.4/2002, S. IIIV, ferner Zweite Studie aus Hannover zum Auslandsfernsehen, in: DW-Report 6/2001, S. 18 ff.

¹⁹ Siehe Gero Erdmann: „Neopatrimoniale Herrschaft“, in: E&Z Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 10/2001, S. 294 ff.

²⁰ Georg Elwert: „Für eine neue deutsche Afrikapolitik“, in: E&Z 10/2001, S. 284 ff.

allzu häufig dem Klientelprinzip. Nach wie vor sind die Gängelung, Unterdrückung und Verfolgung von dem System nicht genehmen Journalisten an der Tagesordnung.

Dem könnte allerdings ein höherer Einfluss der noch unterentwickelten Zivilgesellschaft entgegen wirken. Dazu kann etwa die mediale Vernetzung von NGOs, z. B. von Bürgerrechts-Organisationen, Stiftungen und Universitäten beitragen.²¹ Positiv wirkt sich auch der zunehmende Einfluss von Organisationen aus, die die Pressefreiheit fördern, wie z. B. „Artikel IX“, die "International Federation of Journalists", „Reporter ohne Grenzen“ oder „Amnesty International“, um nur einige der für die Pressefreiheit eintretenden Assoziationen zu nennen. Auch das Internet könnte, trotz der oben beschriebenen Ungleichgewichte, sich zu einem wichtigen Element der Schwächung staatlicher Macht entwickeln, weil es wegen seines multikulturellen, dezentralisierten, sogar anarchistischen Charakters kaum domestiziert werden kann. Schließlich ist in diesem Zusammenhang auch die geradezu epidemische Verbreitung des Handys zu vermerken²²

4. Gibt es positive Trends in der Medienlandschaft Afrikas?

Die zunehmende Professionalisierung der Journalisten führt zu unüberhörbaren Forderungen nach Pressefreiheit. Die Umsetzung jedoch verläuft sehr zögerlich. Nicht die internationalen Mediengiganten bremsen den Prozess, sondern die politischen Bedenkenräger in den afrikanischen Staaten. Sie blockieren den Weg zur Medienfreiheit um ihrer Macht willen oder aus „Angst vor der eigenen Courage“. Auch der propagierte weltweite Kampf gegen den Terrorismus dient neuerdings als Feigenblatt, das der Geheimniskrämerei und der Gängelung Vorschub leistet.

Immerhin entschließen sich allmählich mehr afrikanische Regierungen dazu, Independent Authorities, also vom Informationsminister halbwegs unabhängige Aufsichtsgremien zu schaffen. Die Unesco hat zwei Anläufe gemacht, um eine freiere Medienordnung zu fördern: Die Windhoek Declaration von 1991 und die Windhoek Charter von 2001 tragen in eindringlicher Zusammenfassung Klagen über mangelnde Pressefreiheit und konkrete Forderungen nach Unabhängigkeit von Zensur und Machtwillkür vor und fordern eine pluralistische afrikanische Medienlandschaft. Beide werden diesem Text in ihren vollständigen Fassungen beigelegt (siehe Anlagen 1 und 2).

Die Umsetzung dieser Forderungen aber scheitert allerdings oft genug am Unwillen der Regierungen. Obwohl bereits der Generalsekretär der Vereinten Nationen

²¹ Ein Beispiel ist die African Virtual University, eine Vernetzung von 28 afrikanischen Universitäten. <http://www.avu.org/> sie auch Betz/Brüne in Jahrbuch Dritte Welt 2001, Verlag Beck, München 2001, S. 9.

²² Allein im Jahre 2001 wurden weltweit 387 Millionen Handys verkauft. 7,5 Millionen Handy-Nutzer in Afrika im Jahre 1999, ein bescheidener Anteil bei 690 Millionen Handy-Nutzern weltweit, im Jahre 2000. Immerhin werden in Uganda bereits 350 000 Handys benutzt. Vgl. Patrick Mambumu (Uganda Communications Commission) in: „Der Spiegel“ 11/2002, S. 120, sowie Annie Cheneau-Loquay in „Le Monde Diplomatique dt“ Januar 2002, S. 11. Siehe auch: <http://www3.sn.apc.org/africa/partial.html>.



im Kapitel "Errichtung digitaler Brücken" in seinem Millenniumsbericht im September 2001 vorgeschlagen hatte: „Die Regierungen sollen ihre Politik überprüfen, um Hindernisse für den Internetzugang, die sich aus Verordnungen und hohen Kosten ergeben, abzubauen. Niemand sollte von den Chancen ausgeschlossen werden, die die digitale Revolution bietet“, fällt die Bilanz mit Blick auf die Freiheit des Internets, wie auch der Medien insgesamt, für Afrika heute noch spärlich aus. Afrikas Medien sind noch immer im Griff der Global Player und der eigenen Machthaber.

5. Was ist vonnöten?

Ebenso zahlreich wie die Ursachen für diesen betrüblichen Befund sind die möglichen und notwendigen Massnahmen, mit denen die Medienfreiheit in Afrika gestärkt werden kann. Abschließend sollen hier nur die aus unserer Sicht wichtigsten Maßnahmen thesenartig genannt werden.

1. Die Industrieländer müssen ihren politischen Druck, die Pressefreiheit zu fördern; auf die afrikanischen Regierungen erhöhen.
2. Die Journalistenverbände und Menschenrechtsorganisationen, die sich für die Pressefreiheit in Afrika einsetzen, müssen von den Industrieländern stärker unterstützt werden.
3. Man sollte sich auf die bedeutsame Rolle besinnen, die Radio und geschriebene Presse für die Stärkung der Pressefreiheit, und der „Good Governance“ generell, wahrnehmen kann, für Afrika speziell im Rahmen der "neuen Partnerschaft für die afrikanische Entwicklung" (NEPAD).²³ Das beinhaltet ein verstärktes Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit für das Radio, also mehr technische und vor allem Trainingshilfe für die Hörfunkbereiche, sowie die Förderung von überlebensfähigen Community Radios im Sinne der World Association of Community Radio Broadcasters (AMARC).
4. Förderungswürdig erscheint auch das mit dem West African Newsmedia and Development Centre (WANAD) in Cotonou, Benin, verbundene COMED-Projekt der Welt-Bank.
5. Auch die Aufstockung des „International Programme for the Development of Communication“ (IPDC) der Unesco halten wir für wünschenswert. Die stattdessen vorgesehene Kürzung ist angesichts des zunehmend wichtigeren interkulturellen Dialogs untragbar.
6. Der Aktionsplan der EU für die Medien müsste zügiger umgesetzt werden.
7. Der Plan des World Radio and TV Council, Genf, eine weltweite Studie über den Zustand des Public Radio anzulegen, verdient Prüfung.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt:
„Wenn Du einen Schatten siehst,
überprüfe den Stand der Sonne,
um ihn richtig einzuschätzen.“

²³ New Partnership for Africa's Development (NEPAD). Siehe EPD Entwicklungspolitik vom 17. 09. 2002, Dokumentation, S. 43 ff.

Anlage 1:

Declarations on Promoting Independent and Pluralistic Media



Declaration of Windhoek

3 May 1991

Endorsed by the General Conference at its twenty-sixth session - 1991

We the participants in the United Nations/ United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Seminar on Promoting an Independent and Pluralistic African Press, held in Windhoek, Namibia, from 29 April to 3 May 1991,

Recalling the Universal Declaration of Human Rights,

Recalling General Assembly resolution 59(I) of 14 December 1946 stating that freedom of information is a fundamental human right, and General Assembly resolution 45/76 A of 11 December 1990 on information in the service of humanity,

Recalling resolution 25C/104 of the General Conference of UNESCO of 1989 in which the main focus is the promotion of "the free flow of ideas by word and image at international as well as national levels",

Noting with appreciation the statements made by the United Nations Under-Secretary-General for Public Information and the Assistant Director-General for Communication, Information and Informatics of UNESCO at the opening of the Seminar,

Expressing our sincere appreciation to the United Nations and UNESCO for organizing the Seminar,

Expressing also our sincere appreciation to all the intergovernmental, governmental and nongovernmental bodies and organizations, in particular the United Nations Development Programme (UNDP), which contributed to the United Nations/UNESCO effort to organize the Seminar,

Expressing our gratitude to the Government and people of the Republic of Namibia for their kind hospitality which facilitated the success of the Seminar,

Declare that:

1. Consistent with article 19 of the Universal Declaration of Human Rights, the establishment, maintenance and fostering of an independent, pluralistic and free press is essential to the development and maintenance of democracy in a nation, and for economic development.
2. By an independent press, we mean a press independent from governmental, political or economic control or from control of materials and infrastructure essential for the production and dissemination of newspapers, magazines and periodicals.



3. By a pluralistic press, we mean the end of monopolies of any kind and the existence of the greatest possible number of newspapers, magazines and periodicals reflecting the widest possible range of opinion within the community.
4. The welcome changes that an increasing number of African States are now undergoing towards multiparty democracies provide the climate in which an independent and pluralistic press can emerge.
5. The worldwide trend towards democracy and freedom of information and expression is a fundamental contribution to the fulfilment of human aspirations.
6. In Africa today, despite the positive developments in some countries, in many countries journalists, editors and publishers are victims of repression—they are murdered, arrested, detained and censored, and are restricted by economic and political pressures such as restrictions on newsprint, licensing systems which restrict the opportunity to publish, visa restrictions which prevent the free movement of journalists, restrictions on the exchange of news and information, and limitations on the circulation of newspapers within countries and across national borders. In some countries, oneparty States control the totality of information.
7. Today, at least 17 journalists, editors or publishers are in African prisons, and 48 African journalists were killed in the exercise of their profession between 1969 and 1990.
8. The General Assembly of the United Nations should include in the agenda of its next session an item on the declaration of censorship as a grave violation of human rights falling within the purview of the Commission on Human Rights.
9. African States should be encouraged to provide constitutional guarantees of freedom of the press and freedom of association.
10. To encourage and consolidate the positive changes taking place in Africa, and to counter the negative ones, the international community—specifically, international organizations (governmental as well as nongovernmental), development agencies and professional associations—should as a matter of priority direct funding support towards the development and establishment of non-governmental newspapers, magazines and periodicals that reflect the society as a whole and the different points of view within the communities they serve.
11. All funding should aim to encourage pluralism as well as independence. As a consequence, the public media should be funded only where authorities guarantee a constitutional and effective freedom of information and expression and the independence of the press.
12. To assist in the preservation of the freedoms enumerated above, the establishment of truly independent, representative associations, syndicates or trade unions of journalists, and associations of editors and publishers, is a matter of priority in all the countries of Africa where such bodies do not now exist.
13. The national media and labour relations laws of African countries should be drafted in such a way as to ensure that such representative associations can exist and fulfil their important tasks in defence of press freedom.

14. As a sign of good faith, African Governments that have jailed journalists for their professional activities should free them immediately. Journalists who have had to leave their countries should be free to return to resume their professional activities.
15. Cooperation between publishers within Africa, and between publishers of the North and South (for example through the principle of twinning), should be encouraged and supported.
16. As a matter of urgency, the United Nations and UNESCO, and particularly the International Programme for the Development of Communication (IPDC), should initiate detailed research, in cooperation with governmental (especially UNDP) and nongovernmental donor agencies, relevant nongovernmental organizations and professional associations, into the following specific areas:
 - (i) identification of economic barriers to the establishment of news media outlets, including restrictive import duties, tariffs and quotas for such things as newsprint, printing equipment, and typesetting and word processing machinery, and taxes on the sale of newspapers, as a prelude to their removal;
 - (ii) training of journalists and managers and the availability of professional training institutions and courses;
 - (iii) legal barriers to the recognition and effective operation of trade unions or associations of journalists, editors and publishers;
 - (iv) a register of available funding from development and other agencies, the conditions attaching to the release of such funds, and the methods of applying for them;
 - (v) the state of press freedom, country by country, in Africa.
17. In view of the importance of radio and television in the field of news and information, the United Nations and UNESCO are invited to recommend to the General Assembly and the General Conference the convening of a similar seminar of journalists and managers of radio and television services in Africa, to explore the possibility of applying similar concepts of independence and pluralism to those media.
18. The international community should contribute to the achievement and implementation of the initiatives and projects set out in the annex to this Declaration.
19. This Declaration should be presented by the SecretaryGeneral of the United Nations to the United Nations General Assembly, and by the DirectorGeneral of UNESCO to the General Conference of UNESCO.



ANNEX

Initiatives and Projects Identified in the Seminar

I. Development of cooperation between private African newspapers:

- to aid them in the mutual exchange of their publications;
- to aid them in the exchange of information;
- to aid them in sharing their experience by the exchange of journalists;
- to organize on their behalf training courses and study trips for their journalists, managers and technical personnel.

II. Creation of separate, independent national unions for publishers, news editors and journalists.

III. Creation of regional unions for publishers, editors and independent journalists

IV. Development and promotion of nongovernmental regulations and codes of ethics in each country in order to defend more effectively the profession and ensure its credibility.

V. Financing of a study on the readership of independent newspapers in order to set up groups of advertising agents.

VI. Financing of a feasibility study for the establishment of an independent press aid foundation and research into identifying capital funds for the foundation.

VII. Financing of a feasibility study for the creation of a central board for the purchase of newsprint and the establishment of such a board.

VIII. Support and creation of regional African press enterprises

IX. Aid with a view to establishing structures to monitor attacks on freedom of the press and the independence of journalists following the example of the West African Journalists' Association.

X. Creation of a data bank for the independent African press for the documentation of news items essential to newspapers.

Anlage 2:

WINDHOEK CHARTER ON BROADCASTING IN AFRICA

Acknowledging the enduring relevance and importance of the Windhoek Declaration to the protection and promotion of freedom of expression and of the media;

Noting that freedom of expression includes the right to communicate and access to means of communication;

Mindful of the fact that the Windhoek Declaration focuses on the print media and recalling Paragraph 17 of the Windhoek Declaration, which recommended that a similar seminar be convened to address the need for independence and pluralism in radio and television broadcasting;

Recognizing that the political, economic and technological environment in which the Windhoek Declaration was adopted has changed significantly and that there is a need to complement and expand upon the original Declaration;

Aware of the existence of serious barriers to free, independent and pluralistic broadcasting and to the right to communicate through broadcasting in Africa;

Cognizant of the fact that for the vast majority of the peoples of Africa, the broadcast media remains the main source of public communication and information;

Recalling the fact that the frequency spectrum is a public resource which must be managed in the public interest;

On the occasion of the tenth anniversary of the *Windhoek Declaration on the Development of an Independent and Pluralistic African Press*, we the participants of the *Windhoek Conference: Ten Years On: Assessment, Challenges and Prospects* (3-5 May 2001) declare that:

GENERAL REGULATORY ISSUES

1. The legal framework for broadcasting should include a clear statement of the principles underpinning broadcast regulation, including promoting respect for freedom of expression, diversity, the free flow of information and ideas, as well as a three-tier system for broadcasting: public service, commercial and community.
2. All formal powers in the areas of broadcast and telecommunications regulation should be exercised by public authorities which are protected against interference, particularly of a political or economic nature, by, among other things, an appointments process for members which is open, transparent, involves the participation of civil society and is not controlled by any particular political party.
3. Decision-making processes about the overall allocation of the frequency spectrum should be open and participatory, and ensure that a fair proportion of the spectrum is allocated to broadcasting uses.
4. The frequencies allocated to broadcasting should be divided equitably among the three tiers of broadcasting.



5. Licensing processes for the allocation of specific frequencies to individual broadcasters should be fair and transparent, and based on clear criteria, which include promoting media diversity in ownership and content.
6. Broadcasters should be required to promote and develop local content, which should be defined to include African content, including through the introduction of minimum quotas.
7. States should promote an economic environment that facilitates the development of independent production and broadcasting.
8. The development of appropriate technology for the reception of broadcasting signals should be promoted.

PUBLIC SERVICE BROADCASTING

9. All State and government controlled broadcasters should be transformed into public service broadcasters, that are accountable to all strata of the people as represented by an independent board, and that serve the overall public interest, avoiding one-sided reporting and programming in regard to religion, political belief, culture, race and gender.
10. Public service broadcasters should, like broadcasting and telecommunications regulators, be governed by bodies that are protected against interference.
11. The public service mandate of public service broadcasters should clearly defined.
12. The editorial independence of public service broadcasters should be guaranteed.
13. Public service broadcasters should be adequately funded in a manner that protects them from arbitrary interference with their budgets.
14. Without detracting from editorial control over news and current affairs content and in order to promote the development of independent productions whilst enhancing diversity of programming, the public service broadcasters should be required to broadcast minimum quotas of productions by independent producers.
15. The transmission infrastructure used by public service broadcasters should be made accessible to all broadcasters under reasonable and non-discriminatory terms.

COMMUNITY BROADCASTING

16. Community broadcasting is broadcasting which is for, by and about the community, and whose ownership and management is representative of the community, which pursues a social development agenda, and which is non-profit.



17. There should be a clear recognition, including by the international community, of the difference between decentralized public broadcasting and community broadcasting.
18. All community broadcasters should be enabled to have access to the Internet and to use it in the interest of their respective communities.

TELECOMMUNICATIONS AND CONVERGENCE

19. The right to communicate includes access to telephones, email, Internet and other telecommunications systems, including the promotion of community-controlled ICT centers.
20. Telecommunications law and policy should promote the goal of universal service and access, including access clauses in privatization and liberalization processes, and proactive measures by the State.
21. The international community and African governments should mobilize resources for the funding of research to keep abreast of the rapidly changing media landscape in Africa.
22. African governments should promote the development of online media and African content, through the formulation of non-restrictive policies in new information and communications technologies (NICTs)
23. To promote access to and disseminate global information, training of media practitioners in electronic communication, research and publishing skills needs to be developed and expanded.

RECOMMENDATIONS IN REGARD TO THE WINDHOEK CHARTER ON BROADCASTING IN AFRICA

1. UNESCO to distribute the Windhoek Charter on Broadcasting in Africa as broadly as possible to all stakeholders and the public in general in Africa and worldwide.
2. Media organizations in Africa to use the Charter as their starting point in the development of national and regional broadcasting policies and as a tool for lobbying processes. To this end media organizations in cooperation with civil society groups should initiate public awareness campaigns in their respective countries to form NGO coalitions on broadcasting reform, formulate broadcasting policies and organize appropriate lobbying processes towards state structures.
3. Media organizations in regions and/or continent-wide should develop specific models for regulatory bodies and public service broadcasting following the principles of the Charter which should serve as a starting point for national debate.
4. In all these debates recognition should be given to the needs of the commercial broadcasting sector.



5. Given the fast developments in the broadcasting field the Charter should undergo an audit every five years.
6. UNESCO is asked to make member governments aware of the need that the World Trade Organization should give a special status to broadcast productions recognizing them as cultural goods.
7. UNESCO should make sure that the theme of media, communications and development is given appropriate space during the UN Summit on Social Communication 2003

ISSN 0945-8999
ISBN 3-934156-49-5